



Goldzackhalle in Gossau. © Archiv Schnetzer Puskas Ingenieure



**Heinz Hossdorf – Ausstellung
16. Januar 2026**

**Heinz Hossdorf – exposition
16 janvier 2026**

Heinz Hossdorf vor der VSK-Halle in Wangen bei Olten. © Archiv Schnetzer Puskas Ingenieure

Heinz Hossdorf – 8 Bauten, 1 Ingenieur

Freitag, 16.01.2026

Organisation: Clementine Hegner-van Rooden

Kontakt am Tag der Exkursion: 079 291 05 20

Programm

- 15.45h Treffpunkt: Eingang Alumni Lounge
ETH Hönggerberg,
Stefano-Franscini-Platz 5, 8049 Zürich
12.40h ab Lausanne; 13.38h ab Chur;
14.07h ab Basel; 14.09h ab Luzern;
ca. 15.40h Ankunft ETH Hönggerberg.
- 16.00 -
17.30h Führung und Referat
Giulia Boller, dipl. Bauing. und dipl. Arch.
Modell, Raum und Erkenntnis – Ingenieur-
denken bei Heinz Hossdorf.
- 17.30 -
18.00h Apéro
Der Anlass schliesst
mit einem kleinen Apéro.
- 18.00h Ende und individuelle Rückreise

Heinz Hossdorf – 8 ouvrages, 1 ingénieur

Vendredi, 16.01.2026

Organisation: Clementine Hegner-van Rooden

Contact le jour de l'excursion : 079 291 05 20

Programme

- 15.45h Rendez-vous: Entrée Alumni Lounge
ETH Hönggerberg,
Stefano-Franscini-Platz 5, 8049 Zurich
12.40h de Lausanne; 13.38h de Coire;
14.07h de Bâle; 14.09h de Lucerne;
env. 15.40h Arrivée ETH Hönggerberg.
- 16.00 -
17.30h Visite guidée et conférence
Giulia Boller, dipl. Ing. civil et dipl. Arch.
Modèle, espace et connaissance –
penser l'ingénierie avec Heinz Hossdorf.
- 17.30 -
18.00h Apéro
La rencontre se terminera
par un petit apéritif.
- 18.00h Fin de la journée et retour individuel

Kleine Programmänderungen sind möglich. Die Unfallversicherung ist Sache der Teilnehmer.
Die Teilnahme ist für Mitglieder kostenlos und für Gäste CHF 15.-. Inbegriffen ist der Apéro.

Anmeldung und Einzahlung bis 12.01.2026 über diesen QR-Code:



Sie gelangen zur Webseite, wo sie den Link zur Anmeldung finden.

Heinz Hossdorf (1925–2006) wäre am 20. Dezember 2025 100 Jahre alt geworden. Er war ein Bauingenieur mit aussergewöhnlichem räumlichem Denkvermögen und einer experimentellen Arbeitsweise. Als Autodidakt entwickelte er eine eigenständige Methodik, die auf physikalischen Modellen beruhte. Beim Nachweis seiner anspruchsvollen Konstruktionen vertraute er nicht primär auf numerischen Berechnungen, sondern auf das Modell. Mit der von ihm entwickelten Modellstatik und seinem Labor erlangte er weit über die Grenzen der Schweiz hinaus Anerkennung.

1953 eröffnete Hossdorf sein eigenes Ingenieurbüro in Basel. Dank guter Kontakte erhielt er früh anspruchsvolle Aufträge, an denen sich im Laufe der Jahre seine eigenständige Methodik herauskristallisierte. Er wurde zu einem Meister der Vorspannung – nicht nur im Beton, sondern auch in Mauerwerk, Holz und Kunststoff.

Nach rund zwanzig Jahren intensiver Arbeit mit Messmodellen erkannte Hossdorf Mitte der 1970er-Jahre, dass das physische Modell künftig durch das Computermodell abgelöst werden würde. Er verkaufte sein Büro und entwickelte von 1978 bis 1984 als einer der frühen Pioniere ein CAD-Programm. Dieses als «programm generale» konzipierte Werkzeug sollte allen Entwerfenden offenstehen, die mit dreidimensionalen Modellen arbeiteten. Der kommerzielle Erfolg blieb jedoch aus, nicht zuletzt weil Hossdorf diese technologische Kulturrevolution bewusst als unabhängiger Einzelner verfolgte und sich nicht an grosse Computerrfirmen binden wollte.

1984 wanderte er nach Madrid aus. Auch in den letzten Jahren seines Lebens blieb das Modell sein zentrales Erkenntnismittel. Er wollte verstehen, was im menschlichen Gehirn geschieht, wenn wir etwas modellhaft wahrnehmen, speichern und wieder abrufen. Seine Überlegungen hielt er im unveröffentlichten Skript «Kognitives Modellieren» fest, das heute im Archiv der EPF Lausanne liegt. In diesem Vermächtnis ist Hossdorfs Denken – das eines genius universalis – eindrücklich dokumentiert.

Seine Bauwerke und Ideen sind bis heute Teil unseres baukulturellen und technischen Gedächtnisses. Dies zeigt auch die **Ausstellung «8 Bauten, 1 Ingenieur», die vom 18. Dezember 2025 bis zum 20. Februar 2026** an der ETH Zürich auf dem Hönggerberg stattfindet. Präsentiert werden acht bedeutende Werke,

deren Tragstruktur Hossdorf massgeblich geprägt hat: von der Gummibandweberei in Gossau (1954–1955) und der Bruder-Klaus-Kirche in Winkeln (1957–1958) über das Zentrallager des VSK in Wangen bei Olten (1958–1961), das Kies- und Betonwerk in Gunzgen (1960–1962) und den Lesesaal der Universitätsbibliothek Basel (1962–1964) bis zum Pavillon «Les échan-ges» an der Expo 64 in Lausanne (1962–1964), dem Theater Basel (1968–1976) sowie dem nicht realisierten Entwurf für den Schweizer Pavillon an der Weltausstellung in Sevilla 1992 (1990).

Erstmals werden Originaldokumente aus dem Archiv seines Basler Ingenieurbüros – bzw. des Nachfolgebüros Schnetzer Puskas Ingenieure – mit Unterlagen aus Architektennachlässen sowie aus Firmen- und Bauherrenarchiven zusammengeführt. Daraus entsteht ein vielschichtiges Bild von Heinz Hossdorfs Arbeitsweise als kreativer Bauingenieur in der Architektur: von der Idee über das Modell bis hin zur Ausführung und Vermittlung bauphysikalischer und bautechnischer Wissens. Mit feinem Gespür entwickelte Hossdorf Tragkonstruktionen, die materialeffizient, konstruktiv präzise und gestalterisch überzeugend sind – und die bis heute als Inspirationsquelle dienen können.

Kurator:innen: Alexandra Calvet Bordas, Rémy Crettenand,
Fiona Hatz und Lars Klemensberger

Wissenschaftliche Leitung: Giulia Boller (ETH Zürich)

Mit Unterstützung der Professur für Architekturtheorie, Prof. Laurent Stalder (ETH Zürich), Prof. Elke Genzel (HTW Berlin), gta Archiv und gta Ausstellungen (ETH Zürich)

Unter Mitarbeit von Kristina Meier, Filippo Kleinstein und Yonas Tukuabao

Dank an Schnetzer Puskas Ingenieure, Ammann Schweiz AG, Archiv Theater Basel, Archives de la construction moderne (EPFL), Bildarchiv der ETH-Bibliothek, Conrad Jauslin, Katholische Kirchgemeinde St. Gallen, Kieswerk Gunzgen AG, Alo-na Nitzan-Shifan, Jacqueline Pauli, Antoine Prokos, Joseph Schwartz, Schweizer Radio und Fernsehen (SRF), Radio Télévision Suisse (RTS), Schweizerisches Wirtschaftsarchiv (Universität Basel), Ulrike Steiner und Verlag Werk AG.



Einzahlung über diesen QR-Code möglich.